

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

85 (12.4.1934)

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
Durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Ab-
nehmer frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.25
zusätzlich 36 Pfg. Postgebühren.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprechanruf Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brannenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite
Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifferter
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Betreibung erlischt.
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.
Bank-Konto:
Bereinsbank Sinsheim
e. G. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
(öffentl. Sparkasse)

Nr. 85.

Donnerstag, den 12. April 1934.

95. Jahrgang

England will Garantien leisten.

Besprechungen in London und Genf.

London, 12. April. Die Verhandlungen zwischen London und Paris gehen ununterbrochen weiter. Am Dienstag hat Außenminister Simon den französischen Botschafter zu längeren Besprechungen empfangen, in denen nach Ansicht diplomatischer Kreise die Frage der von Frankreich gewünschten Garantien eingehend besprochen worden ist. Frankreich rüde aber anscheinend mit seinen Wünschen noch nicht näher heraus, sondern stelle immer noch Vorfragen, die das Verhältnis der deutschen und französischen Rüstungen betreffen.

Die „Times“ behandelt in einem Vortragsartikel die augenblickliche Lage und meint, das nächste Wort habe nun Frankreich zu sprechen. Hauptächlich wird die kommende französische Note Aufklärung darüber geben, welche Garantien Frankreich wünscht. Als sichere Tatsache kann man annehmen, daß die britische Regierung eine Garantie nur unterzeichnen wird, wenn in dem Abkommen als Gegenleistung — abgesehen von der Ergänzung der deutschen Rüstungen und der allgemeinen Kontrolle — eine Verminderung der Rüstungen der schwerbewaffneten Länder vorgesehen wird. Die Schwierigkeiten der französischen Lage werden in England durchaus verstanden, aber England wünscht eine Verminderung der Rüstungen nicht unter unmöglichen und unpraktischen Bedingungen, die zum Kriege führen könnten, sondern auf einer realistischen Grundlage, die den Frieden erhält.

Die Schweiz zur Transferfrage.

Bern, 12. April. Als Sprecher der schweizerischen Regierung benutzte der Vortrager des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Bundesrat Schulthess, bei der offiziellen Tag der schweizerischen Muttermesse in Basel eine Reihe grundlegender Erklärungen.

Ueber die schweizerische Handelspolitik sagte der Minister: „Unsere Handelspolitik ist in stetigem Fluße. Das Prinzip der Meistbegünstigung tritt in den Hintergrund und wird durch den Grundsatz der Reziprozität ersetzt. Aus wir müssen verlangen, daß die Staaten, deren kaufkräftige Kunden wir sind, uns entsprechende Gegenleistungen machen.“ Die schweizerische Handelsbilanz des Jahres 1933 ist um rund 200 Millionen günstiger als die des Jahres 1932 und die Ergebnisse der ersten drei Monate des laufenden Jahres lassen die Hoffnung nicht unbegründet erscheinen, daß eine weitere Besserung eintritt.

Eingehend äußerte sich Bundesrat Schulthess dann über die von der deutschen Vertretung dieser Tage anlässlich der Gläubigerverhandlungen in Basel abgegebene Erklärung. Er nannte die Erklärungen von Reichsbankpräsident Dr. Schacht als „zu Aufsehen machend“.

Was den Transfer betrifft, so haben wir volles Verständnis dafür, daß ein Land, das sich in der Lage Deutschlands befindet, seinen Verpflichtungen nur durch Warenlieferungen nachkommen kann.

Wir sind und waren stets bereit, entsprechende Waren bezüge zu machen. Unsere Handelsbilanz mit Deutschland verzeichnet im Jahre 1933 einen Ueberchuß des Wertes der Einfuhr über unsere Ausfuhr von 223,6 Mill. Franken, also um einen Betrag, der Deutschland erlaubt, einen erheblichen Betrag für den Fremdenverkehr zur Verfügung zu stellen und seinen Verpflichtungen voll nachzukommen; auf dann bleibt ihm noch ein erheblicher Ueberchuß.

Für die kommenden Verhandlungen kann ich nur an das verweisen, was ich schon früher mit aller Bestimmtheit erklärt habe:

Die Schweiz kann in keinem Falle zugeben, daß Deutschland seinen Verpflichtungen ihr gegenüber nicht nachkomme und den Transfer verweigert, während wir für diese Bezüge Beiträge zu überweisen hätten, die unsere Guthaben weit übersteigen. Wir werden daher mit aller Energie die Forderung geltend machen, daß der Transfer der schweizerischen Guthaben wenigstens in bisheriger Weise erfolgt. Wir sind überzeugt, daß Deutschland unseren Standpunkt als gerechtfertigt anerkennen muß. Andere Gläubigerstaaten können sich darüber nicht beklagen. Mögen auch sie deutsche Waren in dem Ausmaß zulassen, in dem wir es tun, dann wird es Deutschland möglich sein, auch ihnen gegenüber seine Verpflichtungen zu erfüllen.

Wir hoffen, daß in den kommenden Verhandlungen ein Abkommen auf den von uns angegebenen Grundlagen getroffen werden kann und zweifeln nicht daran, daß die deutsche Regierung den Willen hat, uns entgegenzukommen.“

Eine Mitteilung über die Besprechungen des Kleinen Gläubigerausschusses

Basel, 12. April. Ueber die Besprechungen des Kleinen Gläubigerausschusses in Basel wurde Mittwochabend folgende Mitteilung ausgegeben:

In Basel haben Besprechungen zwischen den Vertretern der lang- und mittelfristigen Auslandsgläubiger Deutschlands stattgefunden mit dem Ziele, den Boden für die vorgeschlagene Vollkonferenz mit der Reichsbank in Berlin vorzubereiten. Es waren die Länder England, Holland und Schweden, die Schweiz und die Vereinigten Staaten von Amerika vertreten. Es bestand Einstimmigkeit darüber, daß die Schwierigkeiten lediglich solche des Transfers sind und nicht der Zahlungsunfähigkeit seien, und es wurden Ansichten über die geeigneten Methoden, der Lage zu begegnen, ausgetauscht.

Die Vertreter hatten ebenfalls inoffizielle Besprechungen mit Dr. Schacht, und da genügende Fortschritte in Bezug auf Schaffung einer Grundlage für die Vollkonferenz erzielt worden sind, wurde beschlossen, diese am Ende April einzuberufen.

Die Vertreter haben Basel verlassen. Die Verhandlungen zwischen allen Beteiligten wird aber weiter aufrecht erhalten werden.

Für diesen besseren Schutz der allgemeinen europäischen Sicherheit ist das britische Volk bereit, Opfer zu bringen.

Es ist klar, daß es ohne das Versprechen einer Aktion irgendwelcher Art kein Abkommen geben kann. Es wird vielleicht nur ein europäisches Abkommen werden, aber irgendein Abkommen ist besser als gar kein Abkommen. Ein Versprechen der erwähnten Art wird aber nur gegeben werden, wenn das Abkommen der Mühe wert ist, wenn es eine wirkliche Rüstungsverminderung bringt, wenn sie eine wahrliche europäische Befriedung verbürgt, was ja letzten Endes das ganze Ziel der Abrüstung ist.

In Genf hat im Laufe des Mittwochs zwischen einigen der noch dort verbliebenen Mitglieder des Präsidiums der Abrüstungskonferenz ein privater Meinungsaustausch stattgefunden. So hat der englische Großfeldwebel Eder mit Maffigi und dem Mittwoch früh hier eingetroffenen rumänischen Außenminister Titulescu gesprochen sowie mit dem amerikanischen Vertreter Wilson. Titulescu hat sich wie zu erwarten, mit den anderen hier anwesenden Vertretern der Kleinen Entente, Benech und Kotitch, in Verbindung gesetzt. Später hatte er die schon angekündigt Unterredung mit dem Vertreter Sowjetrußlands, Boris Stein.

„Symbolischer“ Akt Mussolinis.

Rom, 11. April. Anlässlich der neuen italienischen Legislaturperiode ist im Ausland nach dem Plebiszit vom 25. März viel von bevorstehenden Verfassungsänderungen in Italien gesprochen worden. Der Senat sollte umgestaltet und namentlich verkleinert werden und die neue Kammer nach sechs oder zwölf Monaten einem nationalen Körperschaftsrat Platz machen.

Nun hat Mussolini mit der Ernennung von weiteren 14 Senatoren am 7. April die Zahl der Mitglieder des Oberhauses wieder auf die Höchstzahl von 454 gebracht. Diese Höchstzahl ist traditionell, in der Verfassung ist die Zahl der Senatoren nicht bestimmt. Diese letzte Senatorenliste hat nun große Bedeutung.

Bäuerliche Siedlung bleibt beim Reichsernährungsministerium.

Berlin, 12. April. Nach dem Erlass des Reichspräsidenten und Reichskanzlers vom 29. März 1934 wird für die Förderung der Siedlungsarbeiten ein Reichskommissar für das Siedlungsweesen bestellt, der vom Reichskanzler ernannt wird. Sein Geschäftsbereich umfaßt alle Aufgaben der Siedlung mit Ausnahme der Aufgaben, die dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hinsichtlich der Neubildung des deutschen Bauerntums zustehen. Der Reichskommissar für das Siedlungsweesen untersteht dem Reichswirtschaftsminister. Er trifft keine Maßnahmen in Zusammenarbeit und im Einvernehmen mit dem Reichsarbeitsminister.

Demnach wird die bäuerliche Siedlung auch in Zukunft unverändert vom Reichsernährungsministerium betreut. Er wird im Auftrage von Minister Darré in der Siedlungsabteilung (Neubildung deutschen Bauerntums) des Reichswirtschaftsministers für Ernährung und Landwirtschaft unter der Leitung von Dr. Kummer bearbeitet.

Diese Abteilung arbeitet auf das Engste mit dem von Minister Darré bestellten Sonderbeauftragten für die bäuerliche Siedlung, Ministerpräsident a. D. Brannow, zusammen, der gleichzeitig Vorsitzender der Deutschen Siedlungsbank und der Deutschen Rentenbankkreditanstalt ist.

Staatssekretär Feder zum Reichskommissar für das Siedlungsweesen bestellt

Berlin, 12. April. In Verfolg des im Reichsgesetzblatt Seite 295 veröffentlichten Erlasses über den Reichskommissar für das Siedlungsweesen vom 29. März 1934 hat der Herr Reichskanzler den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Gottfried Feder, zum Reichskommissar für das Siedlungsweesen bestellt.

Ein Handwerksmeister als SA-Gruppenführer

Berlin, 12. April. Der Schuhmachermeister Arthur Hej in Plauen i. V. ist vom Brigadeführer zum Gruppenführer der SA befördert worden. Reichshandwerksführer W. G. Schmidt hat ihm ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Anturbelung der Bauwirtschaft

Berlin, 12. April. Am 10. ds. Mts. fand im Reichsarbeitsministerium eine Aussprache mit den Spitzenverbänden des organisierten Realcredits über die Möglichkeit der Wohnungsbaufinanzierung im Jahre 1934 statt. Der Vorsitzende, Abteilungsdirigent Ministerialrat Durst, hob einleitend hervor, es sei nicht zuletzt auf die dankenswerte Unterstützung der Gebäudeinhabendensaktion durch die Kreditinstitute zurückzuführen, daß diese Maßnahme zu einem vollen Erfolg geführt habe. Der Rückgang der Arbeitslosenquote sei für diesen Erfolg der sprechendste Beweis. Am Februar sei die Zahl der arbeitslosen Bauhand- und Bauhilfsarbeiter um rund 150 000, im März sogar um rund 160 000 zurückgegangen. Es komme nun darauf an durch die Zusammenfassung aller Kräfte und durch die Mobilisierung der in der Wirtschaft vorhandenen Kapitaler Rückflüsse auf dem Baumarkt zu verhindern. Hierzu erbaue die Unterstützung der Realkreditinstitute.

Die Aussprache ergab die einmütige und freundliche Bereitschaft aller Institute, nach besten Kräften an der Finanzierung des Wohnungsbaues 1934 mitzuwirken. Insbesondere die Sparkassen werden in der Lage sein, hier

blüfung erregt. Zunächst sind die 14 Ernannten zusammen 2: Kleinigkeit von etwa tausend Jahren alt. Zweitens befinden sich unter diesen alten Herren vier, die zwischen 1900 und 1914 als Mitglieder der Giolittischen Parlamentsmehrheit im Abgeordnetenhaus gesessen haben. Also, obwohl es sich natürlich um eingetragene Mitglieder der Faschistischen Partei handelt, Erinnerungen an die Zeit, die heute schon etwas mythologisch wirkt.

Da das Mussolini natürlich gewußt hat, so ist man geneigt, diese ganze Ernennung als einen symbolischen Akt aufzufassen, um praktisch zu zeigen, daß der Duce mit all der Verjüngung und Erneuerung keine Eile hat.

In der Tat ist das Programm ein sehr viel vorsichtigeres, als das Publikum geglaubt hat. Zunächst soll das Körperschaftsgesetz in Kraft treten, dann sollen die einzelnen Körperschaften gebildet werden und sich bewähren. Dann erst wird die Schaffung eines Nationalrats der Körperschaften zu erwägen sein. Und in letzter Linie kommt dann die Frage in Betracht, wie sich der Senat dem einfügen kann. Darüber können mehrere Jahre vergehen.

Infall wird abtransportiert

Istanbul, 12. April. Samuel Infall wird am Donnerstag nach Smyrna gebracht, von wo er an Bord des Dampfers „Exilona“ die Fahrt nach den Vereinigten Staaten antreten muß.

Austritt der polnischen Eisenbahner

aus der internationalen Organisation

Warschau, 12. April. Der Verband der polnischen Eisenbahner hat auf seiner Vertretertagung in Bromberg den Austritt aus der internationalen Organisation, die unter Einfluß verschiedener Internationalen steht, beschlossen. Dieser Beschluß wird von der polnischen Telegrafengesellschaft als der wichtigste der ganzen Tagung und von grundsätzlicher Bedeutung bezeichnet.

Rücktritt des japanischen Kriegsministers?

London, 12. April. Wie Reuters aus Tokio meldet, hat Kriegsminister Awaichi sein Rücktrittsgesuch eingereicht, weil sein Bruder, der frühere Vizebürgermeister von Tokio, in Zusammenhang mit dem Skandal der Tokioter Gasgesellschaft zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Die Verurteilung war erfolgt, weil er Befehlsgelder als Stadträte gezahlt hatte. Ministerpräsident Saito hat den Kriegsminister gebeten, sein Gesuch zurückzunehmen.

für erhebliche Beträge bereitzustellen, da das wiedergewonnene Vertrauen zu einer starken Zunahme der Spar einlagen geführt und eine Lockerung der Liquiditäts vorrichtungen ermöglicht hat.

Dr. Goebbels spricht Freitag über die politische Lage

Berlin, 12. April. Reichsminister Goebbels sprach am morgigen Freitag, den 13. ds. Mts., von 20.10 Uhr an allen deutschen Sendern über die politische Lage.

Dr. Goebbels eröffnet die Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“

Berlin, 12. April. Am 21. April, vormittags 11 Uhr bringen alle deutschen Sender die Eröffnungssender aus der Berliner Ausstellung und Messehallen anlässlich der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“. Die Ausstellung wird eingeleitet mit dem Meisterfinger-Orpikel; es folgt die Begrüßung der Gäste durch Oberbürgermeister Dr. Sahm. Dann spricht Reichsminister Dr. Goebbels. Die Kundgebung wird gegen 12 Uhr mit dem Deutschland- und Sorb-Bessel-Lied beschlossen.

Reichsminister Köhm beendet seinen Aufenthalt in Ragusa

Belgrad, 12. April. Wie aus Ragusa gemeldet wird, unternahm der dort zur Erholung weilende Reichsminister Staatschef Köhm am Dienstag einen Autoausflug nach Cetinje, wo er herzlich empfangen wurde. Der Reichsminister stattete dort auch den Banus (Oberpräsidenten) einen Besuch ab. Am Mittwoch tritt Reichsminister Köhm die Rückreise nach Deutschland an.

Deutsche Wertarbeit steigt

Berlin, 12. April. In den letzten Wochen wurde in der Hauptstadt des befreundeten Schweden der schwierigste Teil einer deutschen Ingenieurarbeit vollendet durch den Schluß des großen 236 Meter weitgespannten Bogens der Strahlenbrücke über den Mälarsee. Der Bau dieser 24 Meter breiten und etwa 400 Meter langen Brücke mit zwei Bögen von 204 und 168 Meter Stützweite soll der Enlastung von Verkehrsengpässen und der besseren Verbindung mit neuer Siedlungsgebieten der stark wachsenden Hauptstadt dienen. Schon bei dem 1929 von der Stadtverwaltung veranlaßten internationalen Wettbewerb schnitt Deutschland hervorragend ab. Alle vier preisgekrönten Entwürfe hatten deutsche Ingenieure zu Verfasser und zum größten Teil deutsche Architekten als Bauarbeiter. Bei der Ausschreibung eines auf Grund der Wettbewerbsresultate von der Hafenverwaltung unter Leitung des Herrn Major Nielson aufgestellten Entwurfs erhielt die Brückenbauanstalt der Dornmunder Union in Arbeitsgemeinschaft mit den schwedischen Firmen A. B. Lindholmen-Motala und A. B. Ekensberg-Varf, Stockholm, nach schwerem Wettbewerbskampf mit amerikanischen und englischen Firmen 1932 den Auftrag auf Ausführung der Brücke.

Die große Reichssteuerreform kommt im Herbst

Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium kündigt in einem in der von ihm herausgegebenen neuen Deutschen Steuer-Zeitung veröffentlichten umfassenden

Artikel über die Finanz- und Steuerpolitik des neuen Staates das Erscheinen der großen Reichssteuerreform für den Herbst 1934 an. Im einzelnen führt Staatssekretär Reinhardt über die voraussichtliche Entwicklung der Reichsfinanzen und der Arbeitslosigkeit u. a. aus: Die Mehrzahl unserer Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit führt nicht nur zu vorübergehender, sondern zu organischer und dauernder Verminderung der Arbeitslosigkeit. Die Arbeitslosenziffer wird unentwegt weiter sinken. Der Finanzbedarf an Arbeitslosenhilfe wird unentwegt kleiner werden und das Aufkommen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen wird unentwegt größer werden. Die daraus sich ergebende Entwicklung unseres öffentlichen Haushalts gibt uns die Möglichkeit, die Vorbereitungen kommender Haushaltsjahre auszugleichen und

Ausgaben und Einnahmen der öffentlichen Verwaltung im Gleichgewicht zu halten. Das Aufkommen an Steuern, Abgaben und Sozialversicherungsbeiträgen entwickelt sich mit jedem Monat günstiger. Das Aufkommen an Umsatzsteuer, an Lohnsteuer und ähnlichen Steuern, in denen sich die Wirtschaft unseres Volkes spiegelt, befindet sich unentwegt im Steigen. Das Gleiche gilt von dem Aufkommen an Sozialversicherungsbeiträgen. Im Herbst 1934 wird die große Steuerreform erscheinen. Durch diese wird eine allgemeine Senkung der Steuern und Lasten eingeleitet werden. Auch diese Steuerreform wird zu günstigen Wirkungen im Kampf um die organische und dauernde Verminderung der Arbeitslosigkeit führen. Wir alle sind frohen Muts und feiter Zuversicht. Es steht außer Frage, daß unter großes Werk, die Arbeitslosigkeit zu überwinden, uns gelingen wird!

Seefahrenden und Reisenden. Sie bringt Trost und hilfreiche Tat den Siedenden und pflanzt das Siegespanier des Glaubens in Menschenleben auf, die harte Verbitterung längst als verloren anseht. Für die Innere Mission gibt es nichts Ausschließliches, nichts Unmögliches. Alle Dinge sind ihr möglich, weil sie glaubt. Darum ist sie echt deutsch!

Weiterer Rücktritt von Führern bei den katholischen Jugendverbänden

Stuttgart, 12. April. Nachdem bereits der Stadthauptmann des katholischen Jugendverbandes „Neudeutschland“ in Groß-Stuttgart mit einem großen Teil seiner Gefolgschaft zur Hitlerjugend übergetreten ist, hat nunmehr der Leiter des Neudeutschen Amtes für Berufsfragen im Schwaben- und Bessengau, also in Württemberg und Baden, Eidenfalls sein Amt niedergelegt und ist aus dem katholischen Jugendverband ausgeschieden.

Katholische Kirche und 1. Mai

Feierliche Gottesdienste am Tag der nationalen Arbeit. München, 12. April. Für den kommenden 1. Mai, der Tag der nationalen Arbeit, ordnet die erzbischöfliche Behörde an, daß in allen Kirchen, ähnlich wie am Sonntag ein feierlicher Gottesdienst abgehalten und daß das Schutzfest des Heiligen Joseph, des Patrons der christlichen Arbeiter, zu feiern ist. In der Predigt soll — wie die „Augsburger Postzeitung“ berichtet — auf den christlichen Sinn und Segen der Arbeit nach dem Vorbild des Heiligen Joseph hingewiesen und in einem darauf folgenden Gebet sowie im Heiligen Opfer der Segen Gottes auf die Tätigkeit der staatlichen Behörden, besonders auf ihre Bemühungen zur Arbeitsbeschaffung, herabgerufen werden.

Die Erbhof-Spareinlagen bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften.

Vom Deutschen Genossenschaftsverband e. V. wird uns geschrieben:

Erbhof-Spareinlagen haben bekanntlich den Zweck, die Versorgung derjenigen Abkömmlinge des Erbhofbauern sicherzustellen, die nicht zu Ackerbau berufen sind. Die Erbhof-Spareinlagen sind ausschließlich für die Berufsausbildung, Aussteuer und Selbständigmachung dieser Abkömmlinge bestimmt.

Auf Antrag des Bauern eröffnet die Kreditgenossenschaft auf den Namen der minderjährigen Kinder sogenannte Erbhof-Sparkonten. Die auf diese Erbhof-Sparkonten eingezahlten Beträge werden mit dem jeweils höchsten Zinssatz verzinst, der für Spareinlagen von der Genossenschaft festgesetzt worden ist.

In dem Deutschen Genossenschaftsverband sind mehr als 1400 gewerbliche Kreditgenossenschaften zusammengeschlossen, denen als Einzelmitglieder mehr als 200 000 selbständige Landwirte angehören. Mit Rücksicht darauf, daß die Landwirtschaft so stark ziffermäßig in der Berufsgliederung des Verbandes vertreten ist, war es eine Notwendigkeit, für diejenigen Landwirte, die mit den gewerblichen Kreditgenossenschaften arbeiten, ein eigenes Erbhof-Sparbuch herauszugeben, das nunmehr vorliegt. Nähere Auskunft über die Bedingungen für Erbhof-Sparkonten geben unsere örtlichen Kreditgenossenschaften.

Die Karakorum-Expedition

Berlin, 12. April. Dieser Tage wird die Nachhut der Himalaya-Expedition, die den Ranga-Parbat zum Ziele hat, München verlassen. Ihr Leiter ist mit mehreren Begleitern bereits vor einiger Zeit vorausgereist. Gleichzeitig mit dieser deutschen Expedition geht eine weitere und zwar eine internationale in den Himalaya, die in dem nördlich von Ranga-Parbat gelegenen Gebiet des Karakorum bergsteigerische und filmische Aufgaben lösen soll. Die Karakorum-Expedition wird von Prof. Durenfurt-Breslau-Zürich geleitet, der vor drei Jahren schon mit einer eigenen Expedition den Kantich zu erobern suchte, aber das Endziel nicht erreichte. Die Karakorum-Expedition, die am 13. April von Benedig mit dem gleichen Schiff nach Indien reist, mit dem die weiteren Teilnehmer der Ranga-Parbat-Expedition dorthin fahren, zählt 14 Teilnehmer, darunter auch die Gattin des Leiters, Frau Dr. Dettmer-Durenfurt. Es befinden sich Schweizer, Döckerreicher und Italiener in der Gruppe von Deutschen Hans Eril, der schon bei dem Grünlandfilm mitwirkte, der Operateur Richard Angst, bekannte Alpinisten von denen Eril und Hocht der Sektion Vauerland angehören.

Deutsche Gedenktag

Was geschah heute? — — —

- 1933 Göring wurde zum preussischen Ministerpräsidenten ernannt.
- 1884 Der Nobelpreis Träger von 1932, Physiologe Otto Meyerhof in Hannover geboren.
- 1804 Der Philosoph Emanuel Kant starb in Königsberg in Preußen.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten für Generaloberst von Einem.

Münster i. Westf., 12. April. Unter ungeheurer Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Mittwochvormittag Generaloberst von Einem in Münster zu Grabe getragen. Vor dem Schloß, wo die Trauerfeier stattfand, hatte ein SS-Bataillon mit dem Kranz der Reichsregierung Aufstellung genommen. Im großen Saal war der Sarg bedeckt mit vier alten Kriegslaggen und dem Helm und Va... des toten Heerführers aufgebahrt worden. Hinter dem Sarg trübten

die Fahnen der neuen Armee, flankiert von den alten Kreuz- und der schwarz-weiß-roten Flagge.

Kurz vor 11 Uhr erschienen die Trauergäste. Man bemerkte u. a. den Chef der Heeresleitung, General der Artillerie von Fritsch als Vertreter des Reichspräsidenten, den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, als Vertreter des Reichskanzlers, Oberpräsident Freiherr von Büning als Vertreter des Ministerpräsidenten Göring, Generalfeldmarschall von Mackensen, den Prinzen Oskar von Preußen als Vertreter des ehemaligen Kaiserhauses, Generalleutnant Fleck als Vertreter des Reichswehrministers, Obergruppenführer von Dettlen als Vertreter des Reichsministers und Stabschef Röhm.

Den Kranz des Führers legte Reichsminister Heß am Sarge nieder. Der Kranz des Reichspräsidenten trug die Aufschrift: „Meinem treuen Kameraden“.

Pastor Dick gab ein Bild von dem Wirken des Toten. Er sei ein Mann gewesen des starken Temperaments, fähig und frohlich wie die Eichen seiner heimatischen Wälder. Trotzdem habe er ein Herz von zartem Empfinden und warmer Liebe gehabt. Das deutsche Volk traure um den Mann, der als ruhmreicher Heerführer Allen in der bitteren Zeit des Zusammenbruchs ein starker Halt und ein treuer Mentor gewesen sei.

Nach der Trauerfeier wurde der Sarg von Reichswehr aus dem Schloß getragen und auf die launengeschmückte Lafette gehoben. Der endlose Trauerzug setzte sich unter Borantritt der militärischen Trauerparade in Bewegung. Vor dem Sarge trugen sechs Offiziere die Ordensfahnen. Hinter dem Sarge folgten die Angehörigen und das übrige Trauergesolge. In der Mittelallee des Schlosses bildeten Kriegervereine und der Nationalsozialistische Frontkämpferbund Spalier. Die Straßen, durch die sich der Zug zum Friedhof bewegte, waren von einer dichten Menschenmenge umäumt.

In der Allee bis zum Eingang des neuen Friedhofs bildete

Hitler-Jugend Spalier,

während auf dem Friedhof selbst die Fahnenabordnungen aller Wehr- und Kriegerverbände, der SA und HJ, in unübersehbarer Zahl Aufstellung genommen hatten. Die Lafette brachte den Sarg bis auf wenige Meter an das Grab heran. Dann wurde er von sechs Reichswehrsoldaten zur Gruft getragen. Im Innern des Friedhofs, in der Nähe des Grabes, marschierten

drei Kompanien Infanterie

unter dem Befehl von General Ullrich auf. Außerhalb der Umfriedung nahmen mit gegengem Säbel Artillerie und Reiterei Aufstellung. Dampfe Trommelwirbel leiteten zu einer kurzen liturgischen Feier über, die von Pastor Dick gehalten wurde.

In Vertretung des Stabschefs Röhm und der ganzen SA grüßte in Dankbarkeit und Ehrfurcht Gruppenführer von Dittlen den alten Heerführer zum letzten Male.

Grav von der Goltz als Vertreter des Reichsverbandes deutscher Offiziere der alten Armee widmete in kurzen Worten dem Verstorbenen einen herzlichen Nachruf.

Unter starker Bewegung der Trauergemeinde trat der greise

Generalfeldmarschall von Mackensen

dann entblöhten Hauptes an die offene Gruft seines alten Kriegskameraden. Dampfe Trommelwirbel setzten ein, gedämpfte Kommandos ertönten, und, während drei Salven dem Verbliebenen die letzte militärische Ehre erwiesen, rief von Mackensen seinem Freunde nach:

O. Schneider-Foerstl: Dr. Grudes Ehe

24) Lord Hamstead sah seinem alten Freunde Dr. Mattwes gegenüber, der ihn mit aufmerkamen Blicken betrachtete.

„Also das Wasser und die Liebe, Cecil — diese beiden schlecht beleumundeten Dinge haben dich so elend und unglücklich gemacht.“

„Du kannst noch scherzen?“ rief Hamstead aus.

„Wer sagt, daß ich scherze?“ Und während der Arzt sich ein Glas Whisky eingoß — das zweite an diesem Abend — wippte er lachend mit den Füßen, denn nebenan spielte im Lautsprecher ein Funforchester einen modernen Schlager. „Du brauchst nur zu sagen, was ich soll. Ich tue ja seit vierzig Jahren immer nur das, was du willst. Bin also noch ganz und gar nicht aus der Übung gekommen.“

„Ich benötige dich nicht! Es geht auch ohne dich!“

„Glaubst du? Vorläufig aber hat es nicht den Anschein. Du siehst nämlich schlecht aus, Cecil! Reichlich schlecht! Ich werde dich jetzt zu Bett bringen — keine Widerrede, bitte! Und wenn du dann in den Federn liegst, sprechen wir weiter. Alons, alter Junge!“

Wenn Dr. Mattwes „Alons!“ gebot, gab es schlechterdings keine Widerrede, auch für Lord Hamstead nicht. Dazu kannte dieser den Freund zur Genüge.

Als er in den Kissen lag, bekam er noch das Fieberthermometer unter die Achsel gesteckt, das Mattwes fünf Minuten später wieder behutsam herausholte. „33,5! Ganz ordentlich für einen Rückfall. Du bekommst jetzt einen kalten Wickel, mein Lieber! Dann machst du die Augen zu und schläfst! — Jawohl, du wirst schlafen!“ sagte er nachdrücklich.

Loewe wurde gerufen und half den Wickel anlegen. Hamsteads Zähne klapperten dabei. Dann schloß er die Augen und fühlte schon nach einer Weile, wie die

„Den Heimgegangenen grüßt sein ältester Kamerad“.

Es sprach dann noch ein Vertreter des alten Kriegsmünsteriums und des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes.

Das Lied vom Guten Kameraden bildete den Abschluß der ergreifenden Trauerfeier.

Der erste Volkstag der Inneren Mission

Am kommenden Sonntag, den 15. April, veranstaltet bekanntlich die Innere Mission der Deutschen Evangelischen Kirche ihren ersten Volkstag. Zahllose Helfer und Helferinnen, nicht zuletzt die evangelische Jugend, werden für das große Werk christlicher Nächstenliebe Spenden sammeln, für die üblichen Verneinungen gegeben wird. Dieser Sonntag der „Barmherzigkeit des Herrn“ — „Misericordia Domini“ — soll, wie der Direktor des Centralauschusses für die Innere Mission, Herr Schirmacher, betont ein leuchtender Tatbeweis deutscher Frömmigkeit und Volksverbundenheit sein, ein Volkstag im besten Sinne des Wortes, der dem Liebeswerk der Inneren Mission neue Wirkungsbedingungen geben soll.

Reichspräsident von Hindenburg hat dem Volkstag folgendes Grußwort mitgegeben: „Dem Volkstag der Inneren Mission der Deutschen Evangelischen Kirche wünsche ich von Herzen guten Erfolg. Möge er dem Centralauschuss reiche Mittel zur Durchführung seiner bedeutenden Aufgaben zuführen und erneut Zeugnis ablegen von der Opferwilligkeit und dem Gemeinschaftsgeist, der unser Volk bezieht.“

Reichsinnenminister Dr. Frick begrüßt in einem Geleitwort die Veranstaltung als ein Zeichen der Volksverbundenheit und der tätigen Nächstenliebe der evangelischen Kirche und hofft, daß es der Inneren Mission, die vor großen Aufgaben steht, gelingt, alle evangelischen Kreise mit Erfolg zu einer Opfertat aufzurufen.

Der Wunsch des Reichsarbeitsminister Seldte geht dahin, daß niemand abseits steht, wenn es gilt, die Innere Mission in ihrer Arbeit für die bedürftigen Volksgenossen zu unterstützen. — In ähnlichem Sinn ist das Grußwort des Staatssekretärs in der Reichskanzlei Dr. Lammer s gehalten.

Die wenigsten Volksgenossen machen sich einen Begriff, zu welchem gewaltigen Organismus die Innere Mission in Deutschland in den 100 Jahren ihres Bestehens angewachsen ist. Sie umfaßt heute 1197 Seil- und Pflegenanstalten, 328 Krankenhäuser, 591 Erziehungs- und Bauschulanstalten, 987 Alters- und Seidenheime, 412 Schulungshäuser, 4528 Pflegenstationen und 315 Kindergärten, Sorie und ähnliches. Dieser große Organismus deutschen Volksebens, geleitet von dem von Wichern selbst gegründeten Centralauschuss, hat sich mit freudiger Entschlossenheit der Führung des Nationalsozialismus unterstellt, weil im neuen Deutschland wie nie zuvor aller Volksnot zu Hilfe gerufen wird. Es versteht sich von selbst, daß in diesem Hilfswerk, dem über 75 000 Berufstätige und Hunderttausende von freiwilligen Helfern zur Verfügung stehen der zeitgebundene Kampf der Kirche um neue Formen und neuen Inhalt keine Stätte findet; wo alle Kräfte angepannt werden müssen, um den Kerkern und Gläubigen zu helfen, ist keine Zeit für dogmatische und kirchenpolitische Auseinandersetzungen.

Die Innere Mission ist der Kampf der evangelischen Kirche. Ihr fürchtbarer Gegner, mit dem sie auf taufend Schlachtfeldern ringt, heißt Not. Innere Mission ist die Nachfolgerin jener alten Ritterorden, die mit dem Schwert in der Hand Hospitäler gründeten und die Armen und Ausgestoßenen pflegten. Sie begnügt sich nicht, die Gemeinde der Frommen zu erbauen. Sie sucht den Zweifler und ringt um den Lächeren, opfert sich für den Abtrünnigen und betet für den Verfolger. Innere Mission ist nicht gebunden an Kirchenraum und Gottesdiensthäuser. Sie geht auf die Straße, predigt auf lichtlosen Höfen, in den Hinterhöfen wie in den Stätten des Valters. Sie geht zu den Kranken und Elenden, den Alten und Einsamen, den

Hilfe sank.

Als er wieder aufschah, gewahrte er Mattwes' ernsten Blick auf sich gerichtet.

„Ich werde den Nachtrepp nach London benutzen und dort einen Detektiv beauftragen, nach dem Mädchen zu forschen,“ eröffnete der Doktor dem Freunde.

„Aber in meinem Namen,“ ergänzte Hamstead, wollte ich aufrichten und fiel wieder in die Kissen zurück, denn die Arme steckten fest unter der Seidendecke.

„Nein, in meinem,“ widersprach Mattwes. „Sonst löst die Geschichte doppelt so viel.“

Darüber mußte Hamstead lächeln. Mattwes war immer für Sparjamkeit gewesen. Das Lächeln schwand und nicht aus seinem Gesicht, als er jetzt den Kopf gegen die Wand drehte. Der Arzt war es zufrieden und fuhr eine Stunde später beruhigt ab.

Vier Tage blieb er in London, was bei Lord Hamstead einen neuen Fieberanfall zur Folge hatte. Als der Verband dann endlich am Abend des fünften Tages kam, erlebte er einen etwas ungnädigen Empfang.

„War es wirklich notwendig, daß du so lange ausbleibst?“

„Wenn es nicht notwendig gewesen wäre, würde ich früher gekommen sein,“ lautete die gleichmäßige Antwort. „Du enttäuschst mich, Cecil!“ Dabei rollte sich der Doktor einen Stuhl ans Bett. Fünfzig Jahre bist du alt geworden, und nun auf einmal dieses Fieber. Das ist nicht gut! Auch für unsere Freundschaft nicht. Es ist so nett gewesen zwischen uns beiden. Ich habe dich zwar nie viel gehabt und gefolgt hast du mir auch nicht sonderlich brav — aber immerhin — und nun kommt diese Fremde, du erziehst ihr zuliebe bis zu vierzig Grad Fieber und ich erhalte Schelte ihretwegen, obwohl ich einen halben Tag und die ganze Nacht gefahren bin. — Du bist nicht eben dankbar, Cecil.“

„Verzeih!“ bat Hamstead reumütig. „Du siehst doch, wie erregt ich bin.“

„Sehe ich, ja! — Also dieses Fräulein Christa Wellenberg befindet sich zur Zeit in der Schweiz. Den Ort und die Pension habe ich auch notiert. Lugano — Hotel Federal.“ — Und nun die Hauptsache: Du kannst sie sogar heiraten, denn ihr Verlobter, Doktor Grude

glaube ich heißt er, hat inzwischen eine andere genommen.“

Hamstead richtete sich mit einem Ruck im Bette auf. Aber Mattwes drückte ihn wieder sanft zurück. „Bleib liegen, bittel!“

„Ueber Dich Montrey — von dem hast du doch auch gesprochen — habe ich ebenfalls Erkundigungen einziehen lassen. Der Mann ist in Wien und augenblicklich stellenlos. Den kannst du also auch gleich an dein Herz nehmen.“

Hamstead griff nach den Händen des Freundes und schüttelte sie herzlich. „Wie kann ich dir meinen Dank beweisen, du Guter?“

„Indem du diese Nacht fieberfrei schläfst. Wenn du's haben willst, fahre ich meinestwegen auch noch nach Lugano. Aber heute nicht mehr,“ fügte er lächelnd hinzu. „Gute Nacht, Cecil!“

Er hatte bereits seinen Rock ausgezogen und streckte sich auf dem Ruhebett aus, das in der Ecke stand.

Als Senestrety etwas später kam, um nach den Wünschen Hamsteads zu fragen, flüsterte ihm dieser zu: „Machen Sie's ihm etwas bequemer, bitte! Stapfen Sie ein Kissen gegen die Wand. Und breiten Sie eine Decke über seine Füße. Aber leise bitte, behutsam!“

Es wurde eine fieberlose Nacht, und der Arzt konnte, ohne einmal geweckt zu werden, in Frieden schlafen. Am übernächsten Tage fuhr er mit dem Frühzug nach London, um sich von dort mit dem Flugzeug über den Kanal zu begeben: Dr. Mattwes reiste nach Lugano.

Madlen fand auf dem Schreibtisch ihrer Mutter einen Brief folgenden Inhalts:

„Liebe Mama!

Um meine Spur für Felix vollkommen zu verwickeln, habe ich mich entschlossen, das Angebot von Lord Cecil Hamstead anzunehmen, mit ihm eine große Forschungsreise anzutreten. Vorher werde ich noch einige Wochen Gast auf seiner Besitzung in Viffo Road sein, da er noch immer an Fieber leidet.“

Die Vorgänge um die Marne-Schlacht.

Eine Erklärung des Reichswehrministers.

Berlin, 12. April. Neuerdings sind wieder in Zeitungsartikeln und Broschüren auf Grund der bekannten Vorgänge innerhalb der deutschen Wehrleitung während der Marne-Schlacht Vorwürfe gegen einzelne Persönlichkeiten und gegen die Führung des deutschen Heeres von 1914 im Ganzen erhoben worden, die jeder Berechtigung entbehren und daher geeignet sind, das Ansehen der alten Armee und der Wehrmacht überhaupt zu schädigen.

Demgegenüber stellt das Reichswehrministerium fest: 1. Die Vorgänge um die Marne-Schlacht sind von der historischen Abklärung der Marne-Schlacht in jahrelanger Arbeit unter Heranziehung aller erreichbaren Quellen sachlich festgestellt und in dem Werk „Der Weltkrieg 1914“ in voller Offenheit dargestellt worden. Die Zuverlässigkeit des Werkes ist von allen Seiten anerkannt. Ergänzungen und Erweiterungen dieser Darstellung erscheinen nur dann berechtigt, wenn sie auf neuen, einwandfreien Quellen und Unterlagen beruhen. Spekulationen, Vermutungen, Gerüchte, die mit dem Kriegsverlauf selbst nichts zu tun haben, sind geeignet, den Ansehen der sachverständigen Kreise hervorzurufen, das Ansehen der alten Armee zu erschüttern. Sie greifen auch die persönliche Ehre von Männern an, die das Beste für Volk und Vaterland ehrlich gewollt haben.

2. Das Verhalten des deutschen Generalstabschefs in der Marne-Schlacht auf dunkle Einflüsse irgend welcher Art zurückzuführen, ist vollkommen abwegig. Generaloberst von Moltke war weder Freimaurer noch hat er sich in militärischen Angelegenheiten von anderen Persönlichkeiten als seinen verantwortlichen Mitarbeitern beraten oder beeinflussen lassen. Daß er den unendlich schweren Aufgaben der Kriegsführung sich nicht voll gewachsen gezeigt hat, ist auf gewisse Charaktereigenschaften und auf seinen le-

den den Zustand zurückzuführen.

3. Die Tätigkeit des Oberleutnants Gentsch in Durchführung der Marne-Schlacht ist weit gefärrt, als dies überhaupt möglich erscheint. Ein Neist von Widerspruch zwischen dem, was über seinen Auftrag festgestellt werden konnte, und dem, was er tatsächlich bei den Armeen veranlaßt hat, wird immer bleiben. Alle Verleumdungen über den Neist durch Aufstellung unbewiesener und unbeweisbarer Vermutungen und Behauptungen Klarheit zu schaffen, sind als aussichtslos anzusehen. Insbesondere muß betont werden, daß nicht der geringste Anhaltspunkt dafür beigebracht werden kann, daß Gentsch Freimaurer gewesen sei oder daß er irgend welche französischen Beziehungen unterhalten habe. Die natürlichen und weitläufigen Beziehungen Gentschs zu seinen Verwandten sind immer noch.

4. Daß er durch seine subjektive Vorstellung von der Lage veranlaßt worden ist, seine Befehle tatsächlich zu überschreiten und die Dinge in eine seiner Auffassung entsprechende Bahn zu bringen.

Daß er damit eine sehr schwere historische Verantwortung übernommen hat, ist nicht zu bestreiten. Ihm deshalb irgend welche unlauteren oder gar verbrecherischen Beweggründe unterzuschreiben, muß auf das Schärfste verurteilt werden.

4. Der Versuch, den früheren Kaiser Wilhelm II. als Urheber der Sendung des Oberleutnants Gentsch hinzustellen, muß abgelehnt werden. Der Kaiser hat nur einmal in den Gang der Marne-Schlacht eingegriffen: am 7. September abends und zwar gerade in einem der entscheidenden Augenblicke entgegengelegten Sinne. Dafür, daß der Kaiser Gentsch vor seiner Abreise gesprochen habe, fehlt jeder Anhaltspunkt.

Schmugglerneft in die Luft geflogen.

3 Tote bei einer Methereplosion.

Rosenberg (Oberschlesien), 12. April. In der Ortschaft Kuzobien im Kreise Rosenberg ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch ein entsetzliches Explosionsunglück, das bisher acht Menschen das Leben kostete. Der Häusler Peter Gruska, dessen Geschäft hat an der deutsch-polnischen Grenze liegt und als Schmugglerneft bekannt war, unterhielt in seiner Wohnung ein reichhaltiges Lager von Schwefelsäure und Brennsprit, die von polnischen Schmugglern über die Grenze nach Polen gebracht wurden. Am Dienstagabend erdienten wiederum sieben polnische Schmuggler bei Gruska, um verabredungsgemäß 10 Liter Schwefelsäure und 40 Liter Brennsprit nach Polen zu schaffen. Beim Abfüllen des Methers in Schwefelsäure ließ einer der Schmuggler die nötige Vorsicht außer Acht, so daß sich ein Teil der gefährlichen Flüssigkeit über den Tisch ergoß und sofort zündete. Die Stichflamme legte nun auch die übrigen Schwefelsäurefässer in Brand, und es erfolgte eine Explosion, die die furchtbaren Folgen zeitigte. Das Geschäft alid im Nu einem Flammenmeer und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Fünf Kinder des Ehepaares Gruska die Schwiegermutter des Besitzers, Frau Katharina Augustin, und ein polnischer Schmuggler wurden durch die Explosion auf der Stelle getötet. Gruska und seine Frau mußten in schwerem Zustand ins Krankenhaus nach Rosenberg gebracht werden. Die sechs übrigen polnischen Schmuggler trugen ebenfalls schwere Verletzungen davon hatten aber noch viel Kraft, um sich über die Grenze nach Polen zu schleppen. Vier von ihnen bald darauf seinen Verletzungen erliegen. Drei Schmuggler fanden Aufnahme im Krankenhaus, die letzten beiden, die bei der Katastrophe glimpflich davontamen, konnten ihre Wohnungen aufsuchen.

Weitere 29 Mann der „Fischjustin“-Besatzung gerettet

Moskau, 12. April. Wie aus Bankaren gemeldet wird, haben drei Flugzeuge der Sowjetunion weitere 29 Mann aus dem „Fischjustin“-Lager nach Bankaren gebracht. Insgesamt sind also 62 Mann gerettet worden. Gegenwärtig befinden sich noch 28 Teilnehmer der Expedition auf der Eisinsel. Auch Professor Schmidt, der Leiter der Expedition, ist bereits nach Bankaren gebracht worden.

Ein Vater rächt seine Tochter

Paris, 12. April. Am Dienstag hat in einer der lebhaftesten Pariser Straßen ein im 65. Lebensjahr stehender Belgier einen Landsmann niedergeschossen. Der Täter ließ sich, ohne Widerstand zu leisten, festnehmen und erklärte bei

Ist Felix nun gesund? Ich fühle mich ihm gegenüber schuldig und siehe Madlen an, daß sie alles gut macht. Dich, Rolf und Dich bitte ich recht herzlich, auch weiterhin strengstes Stillschweigen zu bewahren. Grüße Lena von mir und sei Du, geliebte Mutter, umarmt und geküßt von

Deiner Christa.

Als die Geheimrätin diesen Brief am Abend ihrem Sohne zeigen wollte, war er verschwunden. Sie suchte in allen Fächern und Schubladen und konnte ihn nirgends entdecken.

An eben diesem Abend kam Grude aus dem Sanatorium zurück. Etwas schmal und blaß zwar, aber doch wieder als ein aufrechter Mann, der Herr seines Willens war.

Madlens Willkomm fiel überschwinglich aus. Nur das Flackern in ihren Augen war verdächtig.

Grude nahm zuerst seine Frau in die Arme und dann sein Kind. Lange betrachtete er das kleine, hilflose Wesen, das so gar nichts von Madlen, dafür aber alles von ihm vererbt bekommen hatte; das schmale Gesicht, die großen vertraumten Augen und das weiche, glänzende Haar, das wie reife Kastanien glänzte.

„Wir wollen vergessen, was gewesen ist.“ sprach er gutt und küßte Madlen auf die kalten Lippen. „Ich habe den ehrlichsten Willen und bitte dich, ihn auch zu haben. Wir sind ja nun nicht mehr allein und müssen für unser Kind sorgen. Ich werde alles wettmachen, was ich an dir gefehlt habe.“

Sie nickte nur.

Er hob ihr Kinn hoch und suchte in ihren Augen.

„Hast du manchmal Sehnsucht nach mir gehabt?“

„Immer!“ Ihre Arme umfingen ihn. „Sie waren alle so häßlich zu mir, die ganze Zeit über: Dich, Rolf, besonders aber Lena.“

„Madlen, das ist doch nicht möglich!“

„Doch, Felix!“ Sie begann zu weinen. „Immer ist sie bei Doktor Böcklin über mich losgezogen und hat gegen mich intrigiert. Auch auf Dich hat sie solange eingeredet, bis er einfach nicht mehr geliebt ist, weil ich ihm sein Gehalt nicht ausbezahlen konnte.“

seiner ersten Verhör, daß das Opfer sein Schwiegersohn sei, der vor acht Jahren in Antwerpen in einer Gerichtsverhandlung seine Frau, mit der er in Ehebindung lebte, erschossen habe. Sein Schwiegersohn sei vom belgischen Gericht zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt, aber später begnadigt worden. Er habe ihn seit acht Jahren gesucht, um seine Tochter, deren Ehe ein Martorium gewesen sei, zu rächen.

Ein Flügel des berühmten Genter Altarbildes gestohlen

Brüssel, 11. April. Unbekannte Täter haben aus der Kirche St. Bavo in Gent einen Flügel des berühmten Altarbildes von van Eyck gestohlen. Ein Teil des mehrteiligen Genter Altarbildes befand sich lange im Berliner Kaiser-Friedrich-Museum. Aufgrund des Versäufers Vertrages mußten die toisbaren Gemälde an Belgien ausgeliefert werden.

Aus Spuren, die auf einer der Türen sichtbar sind, geht nunmehr hervor, daß der Dieb des Bildes des großen Flügelaltars der Gehr. van Eyck in die Kirche mit Hilfe von Nachschlüssel eingedrungen ist. Es ist auch möglich, daß mehrere Personen am Diebstahl beteiligt waren.

Sechs Friedrich Wilhelm von Preußen für 500 000 Taler verkauft und mußten aufgrund des Versäufers Vertrages Belgien zurückerstattet werden.

Die Badische Regierung gegen Preissteigerungen.

In die Industrie- und Handelskammer Mannheim teilt mit, daß der Herr Badische Finanz- und Wirtschaftsminister am 26. v. Mts. an die Handwerkskammer und die Badische Industrie- und Handelskammer einen Erlaß gerichtet hat, den wir nachstehend im Auszug wiedergeben. Gleichzeitig hat er die Industrie- und Handelskammer angewiesen, die ihr angeschlossenen Verbände usw. eindringlich vor Preissteigerungen zu warnen:

„... Leider sind auch in Baden viele Fälle vorgekommen, in welchen bei der Vergabe öffentlicher Aufträge alle Unternehmer hinsichtlich der Preisstellung fast gleichlautende Angebote abgegeben haben. Solche Fälle haben sich besonders in den letzten Wochen auffallend vermehrt. Es handelt sich dabei offensichtlich um Preisfestsetzungen der Innungen. Dabei mußten Preissteigerungen bis zu 80 v. H. im Vergleich zu den Preisen vor drei Monaten festgestellt werden; es liegt also zweifellos unbedeutende Preissteigerung vor, die unter keinen Umständen hingenommen werden kann. Nach den wiederholten Verlautbarungen der Reichsregierung ist es nicht anzunehmen, daß im Wirtschaftsleben der gesunde Wettbewerb ausgeschaltet wird; das ist aber der Fall, wenn die Innungen für ihre Mitglieder die Preise festsetzen. Auffallend ist, daß an der Preissteigerung bis jetzt weniger das Bauhauptgewerbe, als vielmehr die Baubehangewerbe beteiligt sind.“

Ich erüchte dringend, alle in Betracht kommenden Innungen und sonstigen Berufsverbände vor Preissteigerung und auch vor Zwangsfestsetzungen der Preise durch die Berufsverbände eindringlich zu warnen. Es darf nach den Worten unseres Führers nicht geduldet werden, daß der Wiederaufbau Deutschlands durch gewinnföchtige Unternehmer sabotiert wird. Ich erüchte mir das von Ihnen in der Sache Veranlaßte bald mitzuteilen.“

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ an der Arbeit

Arbeiterwanderzüge aus ganz Deutschland fahren in den Schwarzwald

Die Landesstelle Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Bei dem badischen Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist soeben die erfreuliche Mitteilung eingetroffen, daß seine Bemühungen, weitere Urlaubsfahrten nach Baden zu bekommen, Erfolg hatten. Mindestens 12 000 Arbeiterurlauber aus ganz Deutschland werden durch die große nationalsozialistische Feierabendorganisation in den Monaten Mai und Juni die Schönheiten der badischen Grenzmark, besonders des Schwarzwalds, kennen lernen. Es ist daran gedacht, dem Höhenwald und anderen Naturschönheiten, einen größeren Teil der Besucher zuzuführen. Nach dem vorläufigen Programm werden eintreffen am 17. Mai Urlauberzüge aus Hannover und Brandenburg, am 20. Mai aus Hamburg, Halle und Magdeburg, am 27. Mai aus Pommern, Mecklenburg und Düsseldorf und am 3. Juni aus Berlin, Weier - Ems und Bayern - Schwaben. Der Aufenthalt wird je sieben Tage dauern.

Für die badischen Arbeiter sind ebenfalls die ersten Fahrten festgelegt. 1 200 Volksgenossen aus allen Teilen des badischen Landes werden Gelegenheit haben, eine sieben-tägige Seereise zu machen. Die eine Hälfte wird am 7. Mai, die andere am 10. Juni in Hamburg mit dem Dampfer „Monte Nitvia“ in See gehen. Vorausgesetzt werden alte Arbeitsveteranen und besonders erholungsbedürftige Arbeiter und Arbeiterinnen bei diesen ersten großen Transporten, die Baden verlassen, berücksichtigt werden. „Kraft durch Freude“ ist die Gesamtheit des deutschen Sozialismus.

ter und Arbeiterinnen bei diesen ersten großen Transporten, die Baden verlassen, berücksichtigt werden. „Kraft durch Freude“ ist die Gesamtheit des deutschen Sozialismus.

Die ersten amtlichen Maßnahmen zur Ueberleitung in die neuen Jagdverhältnisse in Baden

Nach vielen eingehenden Beratungen der Jagdverbände mit den zuständigen Landeszentralbehörden ist nunmehr einige Klarheit dahingehend gegeben, daß ein Reichsjagdgesetz kommen wird, dessen Inhalt sich voraussichtlich zum größten Teil mit dem preussischen Jagdgesetz vom 18. Januar 1934 decken dürfte. Wann dieses Reichsjagdgesetz in Kraft tritt, ist noch nicht bekannt; man wird mit seiner Einführung aber in absehbarer Zeit zu rechnen haben. Alle Vorkehrungen sind im Benehmen mit dem für die Jagdgesetzgebung zuständigen Ministerium des Innern getroffen oder werden noch getroffen werden. Das mit der Einführung des Reichsjagdgesetzes die zu errichtenden Jagdbehörden sofort in Tätigkeit treten können und einen unheimlichen Abbruch von Wild, insbesondere Schalenwild, verhindern sollen. Bis dahin gelten die für Baden erlassenen und die für den Uebergang noch zu erlassenden einschlägigen badischen Gesetze und Verordnungen.

Als erste Maßnahme zur Ueberleitung in die neuen Verhältnisse hat der Minister des Innern mit Erlaß vom 26. März 1934 den Bezirksämtern, Polizeipräsidien und Polizeidirektionen eine Anweisung über die Behandlung von Anträgen Beteiligter auf Abrundung, Zusammenlegung oder Begradigung der Grenzen der Jagdbezirke, den Vorschriften des § 13 Absatz 5-11 des preussischen Jagdgesetzes entsprechend, zugehen lassen. Der Wortlaut dieses ministeriellen Erlasses kann bei den Bezirksvereinen der bad Jagdverbände eingesehen werden.

Es liegt im Interesse der Jagdpächter, den Gemeinden welche von Grenzverlegung berührt werden, ihre Wünsche schon jetzt mitzuteilen, damit über die zukünftigen Jagdgrenzen noch vor den Neuverordnungen im kommenden Herbst entschieden werden kann. Die Gemeinden sind angewiesen, solche Anträge dem zuständigen Bezirksamt vorzulegen, welches neben den Jagdbehörden auch einen von Minister des Innern zu benennenden jagdlichen Sachverständigen zu hören hat.

Jungflieger Hofmann

fliegt badischen Streckenflugretord

Heidelberg, 12. April. Jungflieger Hofmann startete Dienstag vormittag 11.30 Uhr zu einem Dauerflug, nachdem er sich, wie die „Volksgemeinschaft“ berichtet, von Fluglehrer Lochner über dem Mannheimer Flughafen 400 Meter hoch abheben ließ, und legte in einer Stunde 50 Kilometer zurück. An der Westseite der Stadt Mannheim konnte sich Hofmann in kaum 5 Minuten 800 Meter hochschaffen und erreichte bereits zwischen dem Flugplatz Mannheim u. Schriesheim über 1000 Meter. Ueber Schriesheim flog er alsdann die Bergstraße entlang und erreichte am Heiligenberg mit 1100 Meter die höchste Höhe. Zwischen Heidelberg und Neckarsteinach geriet das Flugzeug in eine mächtige Kummelwolke und wurde von ihr hochgerissen. Hofmann flog da er weder Kompaß noch Blindfluginstrumente und auch keine Karte bei sich hatte, einige Minuten blind und konnte schließlich durch einen Sturzflug aus der Wolke herauskommen. Bei Eberbach entschloß sich Hofmann, da alle Wolken im Umkreis von 10 Kilometer im Zerfall waren zu einem Gleitflug am Neckar entlang und landete nach weiteren 4 Kilometer Flugstrecke in 30-50 Meter Höhe um 12.30 Uhr glatt auf einem nur 30 Meter breiten Acker zwischen einer Landstraße und dem Neckar bei Eberbach. Insgesamt hatte Hofmann etwa 50 Kilometer zurückgelegt.

Mit der Kamera ins Himalayagebirge

Forzheim, 12. April. Der bekannte Forzheimer Kameramann Richard Angli, der seinerzeit bei den gefährlichen Aufnahmen zu dem Tonfilm „Das Eisberg“ im nördlichen Eismeer mitwirkte, reiste Dienstag nachmittag von hier nach Zürich ab, um sich an einer großen Filmexpedition des Züricher Universitätsprofessors Dr. Dohrenburi zu beteiligen. Die Expedition wird sich am Freitag von Venedig aus nach Indien einschiffen. Ihr Ziel ist das Himalayagebirge, wo wissenschaftliche und filmische Arbeit geleistet werden soll, bis im Hochgebirge die Winterkälte wieder einsetzt. Etwa sechs Wochen wird die Expedition in einer Höhe von etwa 7-8000 Metern arbeiten. Richard Angli ist der alleinige Leiter der Filmaufnahmen. Die Expedition hat nichts mit der Bergsteigerexpedition des Münchner Ingenieurs Werfel zu tun, die gegenwärtig im Himalayagebirge weilt.

Der Trompeter, der eine Schlacht gewann

Dieser Tage verschied der ehemalige Bürgermeister und Altveteran Josef Erdle in Bollmetschhofen. Mit ihm ist ein Mann gestorben, der in der Geschichte des Krieges von 1870/71 eine besondere Rolle gespielt hat. Er war Trompeter beim 1. bayerischen Artillerie-Regiment, das unter Prinz Eitelhardt stand. Er hatte auf irgend eine Art die Rückzugssignale der Franzosen erfahren. Als nun der Kampf auf dem Höhepunkt stand, nahm er sein Instrument um blies das französische Signal, worauf die französischen Soldaten pflichtgetreu mitzögen. Die Folge war, daß die Franzosen den Rückzug antraten und die Schlacht für die Deutschen einen siegreichen Ausgang nahm. Für seinen jugendlichen Streich wurde er vor dem ganzen Heer gelobt und erhielt als Auszeichnung die Kriegsgedenkmünze und das Militärverdienstkreuz; eine große Reihe anderer Ehrenzeichen schmückte seine Brust. Er hat ein Alter von fast 82 Jahren erreicht.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 12. April.

ep Kantate-Feiern am 29. April. Mit Unterstützung der Reichsregierung bereitet der Reichsverband für evangelische Kirchenmusik für den Kantate-Sonntag (29. April) einen Tag der evangelischen Kirchenmusik vor, an dem in allen evangelischen Gemeinden Kantate-Feiern durchgeführt werden. Es ist bei der Feier nicht an die Veranstaltung von Kirchenkonzerten gedacht, sondern daran, durch Abhaltung von Choralstundchen, Vespere und Liedandachten und durch organische Einfügung des Choralgesangs in den Hauptgottesdienst die Kirchenmusik ihrem wahren Wesen gemäß als einen festen Bestandteil des Gottesdienstes erscheinen zu lassen. Unter der Leitung: „Singt dem Herrn ein neues Lied!“ sollen schon von Ostern an Kantatefeststunden abgehalten werden. Die eigentliche Feier wird dann von einer Kantate-Vesper am Vorabend des Festsonntages eingeleitet werden. Der Gottesdienst am 29. April bildet die Hauptfeier und wird überall — auch da, wo nur bescheidene Mittel zur Verfügung stehen — musikalisch besonders ausgestaltet werden. Er soll durch eine Turmmusik vorbereitet werden und mit einem Posaunenmissionsblasen auf öffentlichen Plätzen ausklingen. Die Reichskirchenregierung hat den Gemeinden empfohlen, die Kollekte der Kantate-Vesper dem Reichsverband für evangelische Kirchenmusik zur Verfügung zu stellen.

* Vogelkunde im Frühjahr. Zum Kennenlernen der Vogelstimmen ist das Frühjahr die beste Zeit. Der Anfänger beginnt bei den bekanntesten Vogelarten, die in seiner nächsten Umgebung vorkommen, den Finken und Drosseln, Starren und

Schwalben. Auch die Feldlerche ist leicht an ihrer Stimme zu erkennen. Im Wald wie in großen Anlagen zeigen sich nicht selten Spechte und Baumläufer. Auch der flinke Zaunkönig ist leicht zu finden. Auf Nadelbäumen kann man das Goldhähnchen turmen sehen. Schwieriger ist die Bestimmung der wechselvollen Rufe der Meisen, leichter hingegen die des Rotkehlchens. Nach einiger Zeit gelingt es auch, den Haus- und Gartenrotschwanz herauszuhören. Besondere Freude gewährt der Gesang der Grasmücke und auch der Blättlindch. erfreut mit seinem schwarzen Köppchen das Herz des Kundigen.

* Falsches Abzeichen bei einem Parteimitglied wird nur disziplinarisch bestraft. Zwei Sondergerichte hatten in den letzten Monaten die Frage zu entscheiden, ob ein Mitglied der NSDAP. auf Grund der Verordnung der Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung vom 21. März 1933 bestraft werden muß, wenn es eine Uniform oder ein Abzeichen trägt, das ihm nicht zukommt. Sowohl das Sondergericht in Hannover wie auch dasjenige in Halle haben diese Frage verneint. Das Gericht in Hannover beruft sich z. B. auf die Veröffentlichung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, wonach SA und SS Teilgebiete der NSDAP. seien, die als geschlossenes Ganzes der Führung Adolf Hitlers unterstünden. Auch das Halle'sche Gericht sagt, wenn ein einfaches Parteimitglied das Hoheitsabzeichen trage, so verstoße es nur gegen die Parteidisziplin. Die „Deutsche Justiz“, das amtliche Organ des Reichs, des preussischen und des bayerischen Justizministers, fügt allerdings in einer Anmerkung hinzu, wenn es sich nicht um alte und bewährte Parteigenossen handle, dann werde zu prüfen sein, ob nicht die Parteimitgliedschaft im Sinne des Paragraph 4 jener Verordnung ersichtlich sei und der Täter deshalb als Nichtmitglied zu gelten habe.

X Handwerkskunde als Hochschulfach. Wie der Reichshand des deutschen Handwerks mittel, ist der bisherige Generalsekretär des deutschen Handwerks- und Gewerbetages, Dr. Meusch-Hamburg, mit Vorlesungen und Vorlesungen über Handwerkskunde beauftragt worden. Er vertritt damit die Handwerkskunde in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Göttingen. Ferner besteht an der Handelshochschule Königsberg ein Seminar für Handwerkskunde unter Leitung von Professor D. Hoffe.

X Die Butter 5,- RM. je Zentner billiger. Um dem mit Beginn der Grünfütterung härter werdenden Milch- und Butterangebot einen gleichmäßigen Absatz zu gewährleisten, werden die deutschen Butterpreise auf Weisung des Reichsfinanzministers für die Milchwirtschaft in allen Butterklassen ab 11. April um fünf Reichsmark je Zentner herabgesetzt. Der Butter-Groß- und Kleinhandel ist verpflichtet, diese Preisherabsetzungen auch beim Weiterverkauf zu berücksichtigen. Die Hausfrauen werden also auf die entsprechenden Preisherabsetzungen zu achten haben.

X Verschärfte Kontrolle der Backbetriebe und Gastwirtschaften. Es besteht Grund zu der Annahme, daß in letzter Zeit die durch die Verordnung über den Verkehr mit Erzeugnissen der Margarinefabriken und Delmühlen vom 18. April 1933 getroffenen Bestimmungen bezüglich der Kennzeichnung von Lebensmitteln in Gastwirtschaften, Bäckereien und Konditoreien, die mit Margarine, Kunstpeisefett und ähnlichen Fetten hergestellt sind, von den beteiligten Kreisen nicht überall beachtet werden. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat deshalb die Landesregierungen gebeten, die Polizeibehörden zu veranlassen unverzüglich insbesondere Bäckereien und Gastwirtschaften verpfändert darauf zu kontrollieren, ob diejenigen Betriebe die keinen Ausbaur oder keine Kennzeichnung wegen Verwendung von Margarine usw. angebracht haben, in ihren Küchen oder Backbetrieben auch tatsächlich solche Fette nicht vorrätig haben.

X Warenhaussteuer und Zinssteuer 1934. Auf Grund der Paragraphen 8 und 9 des Realsteuervergesetzes hat das Staatsministerium folgendes verordnet: Die Verordnung vom 5. Oktober 1933 über die Warenhaussteuer und die Zinssteuer für das Rechnungsjahr 1933 gilt auch für das Rechnungsjahr 1934 mit der Maßgabe, daß statt der besonderen Vorschriften über die Vorauszahlungen für das Rechnungsjahr 1933 in den §§ 5 und 7 der Verordnung die allgemeinen Vorschriften des Grund- und Gewerbesteuergesetzes über die Vorauszahlungen Anwendung finden. Diese Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. April 1934 in Kraft.

X Dühren, 11. April. (Obstbau.) Am Montag abend sprach Landwirtschaftsrat Brucker aus Heidelberg in einer gut besuchten Versammlung im „Engel“ über Obstbau und dessen Schädlingsbekämpfung. Er empfahl, dem Obstbau besonders Interesse entgegenzubringen und sich wieder mehr auf denselben zu verlegen, da seine Rentabilität außer Frage stehe und der Obstbau auch von wirtschaftlichen Gesamtgesichtspunkten für die deutsche Wirtschaft nötig sei. Dann ging er auf den Anbau selbst ein, erläuterte die verschiedenen Möglichkeiten und für unsere Gegend geeigneten Obstsorten und besetzte sich dann eingehend mit der Schädlingsbekämpfung. Lichtbilder veranschaulichten seine Ausführungen, die mit Beifall von den Zuhörern entgegengenommen wurden.

Daisbach, 11. April. (Schule.) Bei der Aufnahme in die hiesige Volksschule wurden 17 Anfänger gemeldet, 8 Knaben und 9 Mädchen; dadurch erhöht sich die Schülerzahl auf fast 100. An die Stelle des 2. Lehrers Krauß, der eben einen Ausbildungskurs auf dem Heuberg mitmacht, trat Schulpraktikant Gramm aus Babstadt zur Ausfüllung.

* Bad Rappenau, 11. April. (Schulanfang.) Frohen Mutes, den Schulanfänger auf dem Rücken, pilgerten gestern Mittag an der Hand der Mutter oder des Vaters die WC-Schützen zum ersten Male zur Schule. Die Zahl der Neuaufgenommenen beträgt 23, 13 Knaben und 10 Mädchen. Es dürfte, trotz aller der Freude, nun in die Großschule gekommen zu sein, den Kindern zu Anfang die hatte Schulbank und das ruhige Sitzen doch etwas komisch vorkommen.

= Eppingen, 11. April. (Eugen Wieser), der hiesige Segelflieger, hat sich mit seinem in einjähriger mühevoller Arbeit erstellten Segelflugzeug „Roter Adler“ nach den Roffiten begeben, um dort einen Angriff auf den Weltrekord im Segelflug auszuführen.

= Sulzfeld, 11. April. (40 jähriges Dienstjubiläum.) Dieser Tage konnte Bahnagent Augustin Göhringer sein 40 jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahn begehen. Es gingen ihm aus diesem Anlaß die Glückwünsche des Reichspräsidenten, des Generaldirektors Dr. Dormmüller und des Präsidenten Roser von der Reichsbahndirektion Karlsruhe zu. Göhringer ist seit 22 Jahren auf seiner letzten Stelle tätig.

= Malschberg, 11. April. (Aus der Zigarrenindustrie.) Vor kurzem hat die hiesige Filiale der Zigarrenfabrik Ruth-Heidelberg ihren Betrieb geschlossen und die Belegschaft entlassen. Durch diese Maßnahme wurden etwa 70 Arbeiter und Arbeiterinnen brotlos. Es sind jedoch bereits wieder Verhandlungen im Gange, die Entlassenen in den Arbeitsprozeß zurückzuführen.

Heidelberg, 12. April. (Gemeinschaftliche Trauung.) Am kommenden Sonntag betreten 15 Paare, die männlichen Teilnehmer alle Arbeitsdienster, gemeinsam den Traualtar. Der Zug zur Trauung in der Kirche wird von zahlreichen Mädchen des BDM begleitet sein, während 300 Jungmädchen den Brautpaaren Spalter bilden. Das Mittagsessen wird gemeinsam in der Stadthalle eingenommen.

Führer Vertretern des Freiwilligen Arbeitsdienstes wird Reichsstatthalter Wagner persönlich anwesend sein. Der Abend wird durch ein gemächliches Beisammensein mit Musikvortrügen usw. abgeschlossen. In Verbindung mit der Feier findet eine große Arbeitsdienstkundgebung statt.

Kamperheim, 12. April. (Erhängt.) Im Keller seiner Wohnung erhängte sich hier der 73jährige Invalidenrentner Phil. Bohn. Schwerkraft soll das Motiv der unzeitigen Tat gewesen sein.

Rheinsheim bei Philippsburg, 12. April. (Fabrikbrand.) In einem Fabrikarwesen der Vereinigten Dachpappenfabrik A.G. das an der Bahnlinie Graben-Neudorf-Germersheim gelegen ist, brach am Mittwoch mittag gegen 12 Uhr, kurz vor Eintritt der Mittagspause, Feuer aus, das bei dem leicht brennbaren Material rasch um sich griff, so daß die Philippsburger Feuerwehr mit Motorpumpen zur Unterstützung der Rheinsheimer Vöhrmannsche herbeigerufen werden mußte, die auch schnell zur Stelle war. Unter den größten Anstrengungen der Feuerwehren gelang es, den Brandherd binnen 1 1/2 Stunden zu lokalisieren. Die Fabrik ist dem verheerenden Element fast restlos zum Opfer gefallen.

Eberbach, 12. April. (Den Tod im Wasser gesucht.) Am Dienstag vormittag wurde aus dem Behrkanal der Holzlagerei Dechner u. Hansbach die Leiche des 58jährigen Landwirts und Steinbruchbesitzers Wilhelm Dinkelbein gelandet. Seelische Störungen dürften ihn in den Tod getrieben haben.

Michelstadt i. O., 12. April. (Das älteste deutsche Holzhauswerk.) In diesem Jahre blüht das älteste deutsche Holzgebäude, das Rathaus von Michelstadt, bei Eberbach im Odenwald, auf ein Alter von vierzehnhundert Jahren zurück. Das Rathaus wurde im Jahre 1484 errichtet und vor etwa einem Jahrzehnt restauriert.

Buden, 12. April. (Schwere Unfälle.) Im Friedhof zu Bottersdorf machte sich ein neunjähriges Kind an einem hiesigen Grabstein zu schaffen. Der Stein fiel um und schlug dem Kinde einen Arm ab. — Beim Stammholzfahren im Walde von Bottersdorf kam ein junger Landwirt unter einem Stamm, der ihm einen Fuß abdrückte.

Wannheim, 12. April. (Unfallchronik.) Ein 9 Jahre alter Volksschüler fuhr Dienstag nachmittag auf der Baustelle der Reichsautobahnstraße in Friedrichsfeld unbefugt mit einem Kippwagen, wobei dieser umstürzte. Der Junge kam unter den Wagen zu liegen und erlitt einen Bruch der linken Kniekehle. Der Verletzte fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus. In vergangener Nacht stießen auf der Straße T 5/6 drei Kraftfahrzeuge zusammen, wobei einer der Fahrer Autabstürzungen erlitt. Durch den Zusammenstoß wurden alle drei Kraftfahrzeuge mehr oder weniger beschädigt.

Baden-Baden, 12. April. (Ekle Spende.) Großherzogin Gilda hat der Ortsleitung der NS-Volksmotorsport eine Spende von 1000 RM zur Verfügung gestellt.

Döhlbach (Amt Offenburg), 12. April. (Der Reichspräsident als Pate.) Für das 10. und 11. Lebensgeborene Kind (Zwillinge) des vor kurzem verstorbenen Landwirts Friedrich in Döhl hat der Reichspräsident die Ehrenpatenschaft übernommen und als Ehrengeldent 150 RM überwiesen.

Kaltrunnen (Amt Wolfach), 12. April. Infolge Loslörens eines Volzens am Stenerad hatte der Bulldoggfahrer Hermann Armbruster das Fahrzeug nicht mehr in seiner Gewalt, das beim Wehr hinter dem Hofberger Hof über die 3-4 Meter hohe Wäldung in den Bach stürzte und Armbruster unter sich begrub. Der Verunglückte konnte nur mit Hilfe Hühner in der Maschine befreit werden. Er wurde mit schweren Quetschungen ins Schilacher Krankenhaus eingeliefert. Der Unfall geschah beim Langholzfahren.

Willingen, 12. April. (Schwerer Verkehrsunfall.) An der Kreuzung Kirnacher- und Böhrnbacherstraße ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Personentransportwagen. Der Motorradfahrer wurde an das Auto geschleudert. Bei dem Anprall durchbrach er die Zunge, ferner erlitt er Rippenbrüche, Brustknochenbrüche und Kopfverletzungen. Er wurde durch das Sanitätsauto ins Städtische Friedrich-Krankenhaus verbracht.

Bernau, 12. April. (Selbstmord oder Unfall?) Der Landwirt Otto Dietrich wurde aus dem Stausee zwischen Bernau und St. Wlaffen bei Leiche geborgen. Der Landwirt war mit seinem Fuhrwerk von zu Hause fortgefahren, um Wadsteine zu holen. Vermutlich handelt es sich um Freitod, da man es für nicht gut möglich hält, daß der Mann an der betreffenden Stelle verunglückt konnte.

Schoßheim, 12. April. (Erscheinen eingestellt.) Das „Echo der Zeit“, das im Verlag des „Markgräfler Tagblatt“ erschien, hat seit Samstag sein Erscheinen eingestellt. In der Abschiedsnummer teilt es den Lesern mit, daß es nunmehr in das „Markgräfler Tagblatt“ eingegliedert ist.

Schoßheim, 12. April. (Schon wieder ein Waldbrand.) Im Wald der Frau von Roggenbach entstand ein Waldbrand in der Umgebung Schoßheims, der sich auf eine Fläche von 1 Hektar ausbreitete und im trockenen Laub reiche Nahrung fand, aber schließlich erfolgreich bekämpft werden konnte.

Rheinsfelden, 12. April. (Der letzte badische Postillon gestorben.) Im Alter von 70 Jahren starb am vergangenen Samstag an den Folgen eines Schlaganfalles der letzte badische Postillon, Adolf Döhringer. Er führte früher die Post von Dörrach nach Randern und von Randern nach Piel.

Winterpüren (Amt Stodach), 12. April. (Schrecklicher Tod.) Das zweijährige Töchterchen des Landwirts Alfons Leiß fiel in der Brennerei in eine Grube mit fohender Schlempe. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es im Laufe der Nacht verschied.

Wardorf, 12. April. (Schwerer Sturz vom Fahrrad.) Der elfjährige Sohn eines Landwirts aus Menningen stürzte in einer Kurve mit seinem Fahrrad und zog sich sehr schwere Verletzungen zu. In bewußtlosem Zustande wurde er in das Wardorfer Krankenhaus übergeführt.

Böhligen (Amt Konstanz), 12. April. (Schwerer An-

fall.) Am Dienstag früh wurde der Hegerarbeiter Anton Kelling am steilen Abhang der Straße von hier nach Heberlingen a. R. in einer Blutschale bewußtlos aufgefunden. Vermutlich ist Kelling an Fall gekommen. Er hatte einen schweren Schädelbruch erlitten.

Konstanz, 11. April. (Bodenfesselfahrt.) Die zwischen Neersburg und Konstanz verkehrende Bodenfesselfahrt erfreut sich einer zunehmenden Frequenz. Das zeigt sich am besten wieder über die Osterfeiertage. Die Personenwagen-Beförderung betrug 1506, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 50 Proz. bedeutet, die Zahl der Omnibusse tieg um 150 Prozent. Das neue Fährschiff, an dem über den Winter maschinelle Verbesserungen vorgenommen wurden, ist jetzt wieder in Dienst gestellt worden.

Frankenthal, 12. April. (Ein zweites Hodergrab.) Bei den Grabarbeiten auf dem Grundstück der Wasserwerkfabrik von Wilhelm Koch wurde im Anschluß an das bereits ausgegrabene Hodergrab ein zweites freigelegt. Offenbar handelt es sich um die Grabstätten eines keltischen Ehepaares. Das vorgezeichnete Doppelgrab liegt unter dem ausgeschütteten früheren „Franzosengraben“, dessen Sohle etwa einen halben Meter über die Bestattungsstelle hinwegzieht.

Colmar i. E., 12. April. (Blutiger Familienstreit.) Zwischen den Familien Johann Zwidert und Johann Koppeler, die miteinander verhandelt sind, kam es häufig zu Auseinandersetzungen da der junge Zwidert die Absicht hatte, mit der Tochter der Familie Koppeler Beziehungen anzuknüpfen, was von der Familie Koppeler nicht gern gesehen wurde. Am Dienstagabend ereignete sich nun als Folge einer erneuten Streitigkeit eine schwere Bluttat. Koppeler rief zur Waffe und schoß auf seinen Neffen Willi Zwidert ohne diesen jedoch zu treffen. Mit der geladenen Waffe verfolgte Koppeler seinen Neffen und feuerte in einen kleinen Hof zum zweitenmal. In dem Augenblick als Koppeler schoß, trat der Vater des jungen Zwidert zwischen die beiden Streitenden und wurde von dem Schuß getroffen. In schwerverletztem Zustande wurde Zwidert sen. in das Bürgerhospital eingeliefert, während Koppeler verhaftet wurde.

Heilung von Schlangengiften.

In der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ teilt Dr. Frey seine Erfahrungen mit Kreuzotterbissen mit. Die Bismarke der Kreuzotter ist gekennzeichnet durch zwei nicht so beneinanderstehende Stichwunden. Bisse in das Gesicht und in eine Vene sind besonders gefährlich. Die wichtigste Maßnahme ist die Injektion von „Schlangengenerum“ der Behringwerke. Das Auslaufen der Wunde und Abbinden des verletzten Gliedes hat meist nur geringen Erfolg. Bis zum Eintreffen des Arztes soll man das erkrankte Glied ruhig stellen und leichte Verbände machen.

Radio-Programm

Donnerstag, den 12. April.

Deutschlandsender. 14: Aus deutschen Opern. 15:15: Jungvolk, hör zu! 15:30: Funkkapell. 16: Konzert. 17: Mutter und Kind. 17:50: Klaviermusik. 18:30: Stunde der Scholle. 19: Mutterlegende. 20:15: Stunde der Nation. 21:15: Volksliedermelodien auf drei singenden Sägen. 21:40: Mutter und Kind. 22:30: Die neuen deutschen Fußballmeisterschaften. 23: Fahrt ins Blaue.

Reichsender Stuttgart. 13: Seandienst. 13:10: Vert. Nachrichten. 13:20: Opernquerschnitt. 14: Im Wald und auf der Heide. 15: Kinderstunde. 15:30: Für unsere Kleinen. 16: Konzert. 17:30: Volksschundliches vom April. 17:50: Schallplatten. 18: Zu Lenbachs 30. Todestag. 18:15: Familie und Kaffe. 18:25: Spanischer Spaudenterricht. 19: Ein Heiratsantrag. 19:40: Vortrag über Oesterreich. 20: Nachrichten. 20:15: Stunde der Nation. 21:15: Erzähle Kamerad. 21:35: Klaviermusik. 22: Nachrichten. 22:15: Du mußt wissen. 22:25: Vertikale Nachrichten. 22:40: Zwischenprogramm. 23: Der fahrende Gesell. 00:00: Nachtmusik.

Reichsender München. 13:35: Konzert. 14:45: Es spielt der einhändige Zithervirtuose J. Zachmeier. 15:30: Für die Frau. 16: Konzert. 17:30: Der Geisterseher von Leipzig. 17:50: Konzertstunde. 18:30: Wir und die Technik. 19: Geographisches Rätselraten. 19:40: Oesterreich. 20:15: Stunde der Nation. 21:15: „Das Hochwasser“. 22: Nachrichten. 22:20: Zwischenprogramm. 23: Nachtmusik.

Advertisement for MAGGI'S Fleischbrüh-Würfeln. Text: „Vorzügliche Fleischbrüh-Suppen bereitet man schnell und billig aus MAGGI'S Fleischbrüh-Würfeln 3 Stück 10 Pfg.“

Wetterbericht

Wetter für Donnerstag und Freitag. Die Luftdruckverteilung ist ziemlich ungleich geworden. Ueber dem Festland liegen Depressionsgebiete, im Norden ein ausgedehnter Hochdruck. Für Donnerstag und Freitag ist unbeständiges, nur zeitweilig aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Advertisement for Feldvereinigung Eschelbronn-Neidenstein-Zuzenhäusen. Text: „Die Pläne und Verzeichnisse über den alten Besitzstand und die Einschätzung des Geländes in die Bonitierungsklassen liegen vom 16. bis 29. April ds. Js. zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus in Eschelbronn auf. Die Grundigentümer werden eingeladen, etwaige Einwendungen gegen die Feststellung des bisherigen Besitzes und dessen Bonitierung bei Ausschlußvermeiden in der am Montag, den 7. Mai ds. Js. vormittags 9-12 Uhr im Rathausaal in Eschelbronn stattfindenden Besitzstandstagsfahrt vorzubringen. Sinsheim, den 10. April 1934. In der Vorsitzende des Feldvereinigungs-Ausschusses.“

Advertisement for Damen-Kleider, Mäntel, Kostüms, Röcke, Blusen. Text: „Neueste Damen-Kleider, Mäntel, Kostüms, Röcke, Blusen in großer Auswahl E. Spaiser Sinsheim.“

Advertisement for Deckbett and Kätchen „Waschkessel“. Text: „Schönes rotes Deckbett oder Unterbett 1 1/2 schlaf. rig gut gefüllt 15,75, ein Kissen dazu 4,50. Bettfedern, schneeweiß Pfund 2,85. Bettenhaus Albert Sommer, Heidelberg, Hauptstraße 80.“

Advertisement for Anträge auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens. Text: „Anträge auf Eröffnung des Entschuldungsverfahrens für landwirtschaftliche Betriebe sind zu haben bei der G. Becker'schen Buchdruckerei.“